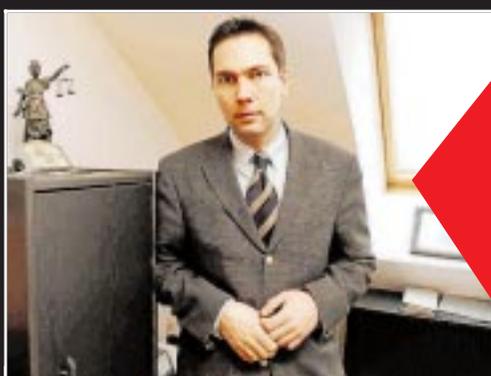




Wie lange lachen die Bayern-Bosse noch? Der Vorwurf: Der Rekordmeister sei käuflich.

Foto: dpa

Der Bayern-Sumpf



Schmiergeld-Vorwurf! Dieser Berliner Anwalt stellt jetzt Strafanzeige

„Den Verantwortlichen drohen 5 Jahre Haft“

Berlin – Bisher war er spezialisiert auf Auto-Unfälle, seit gestern legt er sich mit den großen Bayern an. Der Berliner Anwalt Bert Handschumacher, 35, erklärt in der BZ, warum er gegen den Rekordmeister Anzeige erstattet hat.

Warum die Anzeige?

Handschumacher: „Ich habe den Artikel über den angeblichen Vermarktungsvertrag der Bayern mit KirchMedia gelesen und möchte als Fußball-Fan wissen, ob es sich dabei um verdeckte Schmiergeld-Zahlungen handelt. Deshalb habe ich nach Paragraph 299 StGB Strafanzeige beim Landgericht 1 in München gegen die Verantwortlichen des FC Bayern gestellt.“

Was wollen Sie erreichen?

Handschumacher: „Ich will keine italienischen Verhältnisse in der Bundesliga, wo die Großkopferten die Kohle abzocken und sich eine Zwei-Klassen-Gesellschaft bildet. Ich befürchte Geheimabsprachen, von denen wir nichts wissen. Es geht darum, ob es sich hier nur um eine moralisch verwerfliche Mogelpackung handelt oder auch rechtlich verwertbar ist.“

Was droht Rummenigge, Hoeneß & Co.?

Handschumacher: „Nach Strafgesetzbuch Freiheitsstrafen bis zu 2, in schweren Fällen sogar bis zu 5 Jahren.“

Sie sagen, Sie tun dies als Fußball-Fan. Für welches Team fiebern Sie denn?

Handschumacher: „Ich bin Hertha-Fan. Aber um das klar zu sagen: Es gab keinen Auftrag für diese Anzeige. Hertha weiß bestimmt noch nicht mal, dass einer ihrer Fans die großen Bayern verklagt.“

LARS WALLRODT

Es berichten
LARS WALLRODT,
SVEN FLOHR und
THOMAS KLEMENTZ

München – Die Liga in Aufruhr: Welches Spiel treiben die Bayern?

Ab sofort ist der 20 Mio.-Deal mit Medien-Mogul Kirch (BZ berichtete) ein Fall für den Staatsanwalt. Der Berliner Anwalt Bert Handschumacher hat gegen den Rekordmeister Strafanzeige gestellt (siehe Interview links).

Bayern-Manager Uli Hoeneß wütend: „Der FC Bayern ist nicht käuflich.“ Überall Ohnmacht und Verwirrung!

In der DFL-Zentrale in Frankfurt spricht man von „einem ganz schwierigen Thema mit enormer Sprengkraft.“

BZ erfuhr: An sämtliche Profi-Klubs wurde ein Fax verschickt. Inhalt: Die

Vereine sollen prüfen, ob sie auch noch nicht veröffentlichte Verträge besitzen.

Geschäftsführer Michael Pfad zur Kernfrage: „Wir werden überprüfen, inwieweit der Vertrag beim Lizenzierungsantrag hätte vorgelegt werden müssen.“

In der Lizenzierungsordnung (LO) steht unter §7, Nr. 2 a, dass „wesentliche Verträge in den Bereichen Vermarktung und Spielbetrieb vorgelegt werden“ müssen. Und „Dokumente, die für die Beurteilung der wirtschaftlichen Gesamtsituation erforderlich sind.“

Jetzt fragen sich alle: Mussten die Bayern den Kirch-Vertrag vorlegen? Auch dann, wenn sie schon mit anderen Unterlagen beweisen konnten, dass sie finanziell ohne Sorgen sind?

Bayern-Aufsichtsrat Fritz Scherer behauptet: „Das sind Einnahmen unserer Sport-Werbe GmbH und die sind nicht veröffentlichungspflichtig.“

Wirklich? In der LO steht weiter, dass sich die Klubs verpflichten, die DFL „über Vorgänge von großer wirtschaftlicher Bedeutung, die mit erheblichem finanziellen Risiken verbunden sein können“ zu informieren.“ War der Deal mit der angeschlagenen Kirch-Gruppe für Bayern ein Risiko?

Dieter Hahn, Ex-Vize-Chef im einstigen Medien-Imperium, gibt sogar zu: „Wir wollten die Rechte sicher haben. Und Vorsorge treffen – für den Fall, dass die zentrale Vermarktung fällt. Uli Hoeneß war noch nie billig.“

Die „Süddeutsche Zeitung“ zitiert einen Kenner des umfangreichen Vertrages. Der wird noch deutlicher: „Wir haben den FC Bayern als bezahlten Lobbyisten betrachtet.“ Hintergrund: Die Bayern waren im Sommer 1999 gegen eine Zentralvermarktung, im Winter plötzlich dafür. Zu dieser Zeit sei Uli Hoeneß bei Kirch „tagtäglich ein- und ausgegangen“ sagt ein enger Kirch-Vertrauter. Scherer kontert: „Bayern war im Liga-ausschuss nicht vertreten, als diese Entscheidung getroffen wurde.“

Der Bayern-Sumpf: Mögliche Strafen reichen von Punktabzug über Geldbuße bis zum Lizenz-Entzug. Fortsetzung folgt.

„Zu clever für den Rest der Liga“

DFL-Geschäftsführer Wilfried Straub: „Ich gehe davon aus, dass Bayern selbst an einer schnellen Aufklärung interessiert ist. Andere Verträge dieser Art kenne ich nicht.“

Schalke-Manager Rudi Assauer: „Es besteht Klärungsbedarf. Wenn die Vorwürfe stimmen, dann wäre es moralisch anfechtbar. Der Pakt der Solidarität wäre gebrochen. Uli Hoeneß ist immer mo-

ralisch einwandfrei durchs Leben gegangen. Wenn es aber jetzt so wäre, dann muss man sich

Stimmen

fragen, wie man damit umgeht.“

Stuttgart-Trainer Felix Magath: „Das zeigt einmal mehr, dass das Geschäft Fußball daran krankt,

dass es keine Solidarität gibt. Es ist ungesund, dass Champions-League-Teilnehmer viel mehr Geld als die anderen Clubs erhalten. Diese Differenzen sind zu hoch.“

Nürnberg-Trainer Klaus Augenthaler: „Die Bayern schließen keine Verträge ab, die nicht wasserdicht sind. Vielleicht waren die einfach cleverer als der Rest der Liga.“